

Entomologische Rundschau

mit Societas entomologica.

Verlag: Alfred Kernen, Stuttgart-W, Schloß-Str. 80.

Die Entomolog. Rundschau erscheint am 1., 8., 15. und 22. des Monats gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse. Bezugspreis laut Ankündigung in derselben. Mitarbeiter erhalten 30 Sonderdrucke ihrer Beiträge unberechnet

Schriftleitung: Prof. Dr. A. Seitz, Darmstadt, Bismarckstr. 23

Inhalt: A. Seitz, Schmetterlingsfang in Australien — W. Jacobs, Käfer auf dem Gebiet von Goslar a. H. — E. Schauburger, Zur Kenntnis der australisch-melanesischen Harpalinen — Kleine Mitteilungen — Literarische Neuerscheinungen.

Schmetterlingsfang in Australien.

Von A. Seitz, Darmstadt.

(Schluß.)

Nur einen Tagfalter möchte ich noch kurz erwähnen, die *Acraea andromacha* F., hauptsächlich weil er einer Gruppe angehört, von der man nicht recht versteht, wie sie nach Australien kommt. Die *Acraeidae* sind zweifellos ein Seitensprung unserer *Melitaea*. Manche indischen Arten (wie z. B. *A. (Telchinia) violae* F. und solche von Afrika (z. B. *A. acrita* oder *asema*) könnte man im Flug von einer großgerateten *Melitaea didyma* kaum unterscheiden. Sie fliegen dicht über dem Erdboden hin, saugen an jeder Blüte, der sie begegnen, besonders an gelben Kompositen und lassen sich fast mit Händen greifen. Ihre südamerikanischen Verwandten habe ich überhaupt nicht mit dem Netz, sondern mit der Pinzette von den Blumen abgefangen und direkt ins Tötungsglas gesteckt, wo ich in kaum einer Stunde hundert Stück dieser »Seltenheiten« (*Actinote surima*) zusammen hatte. Wird eine *Acraea* (die viel und gern, aber schlecht und langsam fliegen) vom Wind erfaßt, so wird sie willenlos dahingetrieben, bis eine Notlandung in einer Hecke erfolgt, wo sich die ♂♂ dann an die gleichfalls angetriebenen ♀♀ heranmachen, um sich eiligst, vom Winde links und rechts angeblasen, mit ihnen vermittelt einer Art von Apollotasche fest zu verbinden; im Tötungsglas gehen sie dann so vereint paarweise in den Tod. In Sydney scheinen sie nur im Herbst zu fliegen, aber im eigentlichen Winter, der Mitte Mai beginnt, sind sie schon wieder fort oder zur Seltenheit geworden. Auch in Süd-Amerika fliegen die *Actinote* bei Rio de Janeiro am massenhaftesten im Juli, wo sie an allen Waldrändern so zahlreich schwärmen, wie an unseren Nadelwald-Lisièren die Kiefernspanner.

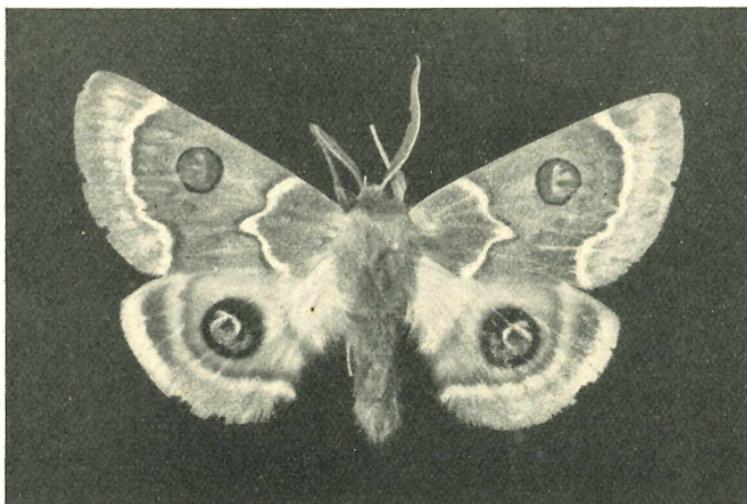
Von den Nachtfaltern möchte ich hier nur hervorheben, daß eine relativ große Zahl von Riesenaltern in Australien ihre Heimat hat.

Metamimas australasiae hat wohl den Namen „*Metamimas*« davon, daß sie wie ein ungeheurer »*Mimas*«, Lindenschwärmer, (von 15 cm Spannweite) dasitzt; daß sie aber »*australasiae*« heißt, ist unberechtigt, denn während der Name »Australien« den Kontinent bezeichnet, bedeutet »Australasien« die 5 früheren Kolonien des Kontinentes plus Tasmanien und Neu-Seeland, sonst nichts, vor allem nichts von Asien; und auf Neu-Seeland kommt dieser Schwärmer bestimmt nicht vor. Noch größer ist die bis 20 cm klaffernde *Coelocosa triangularis*, die man am ersten noch mit einem ungeheuren Pappelschwärmer vergleichen könnte. Ihre Raupe heißt dort im Volksmund der »Doppelkopf«; sie hat nämlich hinten kein Horn, sondern am Hinterende 2 seitliche Knöpfe, die wie Augen aussehen, so daß man hier den Kopf vermuten möchte. Wenn die Raupe bei Beunruhigung anfängt, heftig um sich zu schlagen und eine Haltung einnimmt, wie wenn sie sich in den Schwanz beißt, so wird man ganz konfus. Sie lebt wohl meist an Banksia, ich fand sie aber nur an einem Strauch, der eher eine Mimose oder Akazie gewesen sein dürfte.

Ein anderer Riesenfalter ist eine Lymantriide, die aber durch ihre imposante Spannweite (beim ♂ 18 cm) früheren Sammlern als Saturnide gegolten hat. Sie ist also noch erheblich größer als die nächstgrößte (malayische) Lymantride *Dasychira grossa* mit ihren 14—15 cm Flügelspannung. Von ihrer Raupe habe ich oben schon gesprochen und möchte nur bemerken, daß die ♂♂ der *Chelepteryx colesi* sehr gern in Privatwohnungen in die Zimmer nach dem Licht gehen. Ihre ♂♂ haben wahrhaft gigantische Fühler, woraus man schließen kann, daß sie sehr viel umhersausen und wohl auf der Brautschau viel herumreisen müssen, bis sie Anschluß finden.

Am unheimlichsten aber sind die Hepialiden, die wirklich wie Relikte aus einer längstvergangenen Zeit ansprechen. Vor allem *Leto stacyi*. Hier haben die Schmetterlinge eine Art Blase oder einen flachen Knopf mitten auf dem Vorderflügel, der wie ein gewölbtes Auge hervortritt und beim sehr langgestreckt dasitzenden Falter diesen wie das Vorderteil einer Schlange (von denen es in Australien viele giftige gibt) erscheinen lassen soll. Ich habe sehr nach diesen Schmetterlingen gesucht, aber diese sitzen nicht so herum, wie bei uns im Herbst die *Hepialus sylvinus* an den Gartenmauern und so konnte ich nicht nachprüfen, ob wirklich genügend Ähnlichkeit für einen wirksamen Schutz da wäre; ich hatte kein Glück, da ich infolge dienstlicher Behinderung nicht in die Gegend kommen konnte, woher die meisten *Leto* bezogen wurden. Dies ist nämlich die Gegend von Newcastle in Neu-Süd-Wales, wo die dort stationierten Bergingenieure aus der Zucht einen Sport gemacht hatten und mit dem erzüchteten Material (die Raupe bohrt in Baumstämmen) einen schwunghaften Handel trieben. Trotzdem erhält sich aber ein recht unbequemer Preis für tadellose Exemplare dieses merkwürdigen Riesenfalters; damals wurden für ein schönes Stück 3—5 Pfund bezahlt, wenigstens für ♀ von fast $\frac{1}{4}$ Meter Spannung.

Auch sonst sind unter den australischen Hepialiden noch »gewichtige« Gestalten wie *Abantiades labyrinthicus* und *barcas*. Wenn die Bewohner der südaustralischen Steppe in ihren Blockhäuschen abends beim Mahle sitzen, dann kommt mitunter ein solch hart gepanzertes Ungetüm mit solcher Kraft wider die Fensterscheibe gerannt, daß alle Köpfe nach dem Ort des Geschehens herumfahren. Meist sind aber geflogene Stücke unbrauchbar, weil die dahinstürmenden Großfalter ihre Kleider nicht schonen.



Ein australischer Spanner, *Carthaea saturnioides* Wkr.

Da ich soviel über Schmetterlinge Australiens geschrieben habe, die der Besucher vermutlich nicht fangen wird, so sei hier noch eine Seltenheit erwähnt, die nur im wüsten Westen des Kontinents gefunden wurde. Der Falter sieht einer Saturnide gleich und ist dabei — ein Spanner. Das ♂ ist m. W. noch nie abgebildet worden, weshalb ich sein Bild hier vorführe. Vom ♀ ist ein Bild in den »Großschmetterlingen« erschienen, nach einem Londoner Exemplar. Ein Pärchen im Frankfurter Naturmuseum »Senckenberg« habe ich hier vor mir.

Ich wundere mich, daß über das interessante Insekt bisher so wenig geschrieben worden ist und, obwohl es schon seit rund 80 Jahren bekannt ist, erst in den Großschmetterlingen (Bd. 12 Taf. 1) durch die Liebenswürdigkeit Mr. PROUTS eine gute Abbildung gebracht wurde.

Auch die andern australischen Großschmetterlinge sind ja fast vollzählig in den »Großschmetterlingen der Erde« abgebildet und so kann ich hier auf eine detaillierte Behandlung der Heterozeren Australiens verzichten, die sich der Leser ja leicht zur Anschauung bringen kann. Dabei drängt sich aber bei vergleichendem Studium die Wahrnehmung auf, daß in Australien zwei völlig ungleiche

Faunen miteinander im Kampfe liegen. Eine sehr altertümliche und eigenartige Urfauna versucht, ihren angestammten Boden zu verteidigen gegen eine von Norden vordringende rein indische Fauna, die mit Vehemenz hereinbricht und sie zu verdrängen sucht. Schon sind diese Inder an der Ostküste bis zum Wendekreis vorgedrungen und die Urfauna ist in ihren typischen Charakterzügen hauptsächlich auf den Süden und Westen angewiesen. Dort ist die bessere Beute an altaustralischen Formen zu finden; Victoria, Neu-Südwaies und im Südwesten Perth, Carnarvon, Kalgoorlie, Geraldton, das sind die Bezugsquellen, wo wir die typischen Australier zu suchen haben, nicht aber die schmetterlingsreichen Tropen-



Ostaustralischer Eucalyptus-Wald.

landschaften von Port Darwin, von Derby oder südwärts bis Broome. In Port Darwin kommt selbst der »australischste« Falter *Pyrameis itea*, nicht oder nur verflogen vor, während dort die *Catopsia*, *Terias*, *Mynes*, *Neptis Cethosia*, alles echt indische Formen, die Hauptausbeute ausmachen. Diese Tropenfalter im Pracht- kleide können in der südaustralischen Eukalyptuslandschaft nicht ihre Rechnung finden, was die beifolgende Illustration (aus: SIEVERS, Australien, S. 214, nach einer Photographie von SEMON) verständlich macht. Man sehe sich die astlos zu riesiger Höhe aufstrebenden, glattstämmigen Riesenbäume an, für deren Dicke die Hütten und mitaufgenommenen menschlichen Figuren einen Maßstab abgeben. Sie stehen in weiten Abständen, keine zusammenhängende

Beschattung spendend; der Wald ohne Unterholz, vielfach auch ohne Bodenkraut, ist kein Ideal für Falter und für Taginsekten überhaupt, und wo wir, in nördlicher Richtung reisend diese Landschaft sich in versteckreiche, üppige Dickichte umwandeln sehen, da verliert auch die Schmetterlingsausbeute ihr australisches Gepräge und wir finden uns von *Papilio*, *Danaiden*, *Precis*, *Neptis*, *Hypolimnas*, *Doleschallia*, *Clerome* und *Taenaris* umschwärmt, die wir reicher und schöner schon auf Neu-Guinea, dann auf Ceylon und in Singapore oder Batavia, ja noch bis Sikkim, an die Grenzen des paläarktischen Gebiets, zu unsern Begleitern haben.

Hier möchte nun wohl der Leser fragen, wie sich eine solche »Verdrängung« von urwüchsigen Arten durch so harmlose Bestürmer, wie es Schmetterlinge sind, abspielen kann. Allerdings: *w e b e i ß e n* kann eine Falterart die andre nicht, aber ich habe schon an anderer Stelle angedeutet, daß sich zahlreiche Methoden finden, wie ein wehrloser Schmetterling sich Länder erobern und seine eigene Spezies an Stelle von andern setzen kann. Töten kann er seine Konkurrenten im Biotop nicht: wohl aber *w e g j a g e n*. Man kann sich auf Berggipfeln an den Kampfspielen der *Papilio podalirius* und *machaon* stundenlang ergötzen, während ein meist schon stark »zerkämpftes« *machaon*-♂ alles was *Papilio* heißt von der Bergspitze, welche die ♀ grundsätzlich überfliegen, herunterjagt. Seine »Sporen« hat es den »Ritter« schon längst gekostet und die Flügel sind von ausgeteilten und erhaltenen Ohrfeigen ausgefranst, aber er führt doch die Braut heim, und die schönen, frischen *podalirius*, die graziös den mit Mandelbäumen bestandenen Berg hinanschwebten, wurden prompt erledigt. Denken wir uns einen solchen Rendezvousplatz, den Treffpunkt einer spärlich gedeihenden, schwächlich gebauten *Papilio*-Art in so unangenehmer Weise durch einen kräftigen und rücksichtslosen Zuflieger einer wandernden Art okkupiert, dann kann schon die Fortpflanzung der Ureinwohner empfindlich gestört werden. Dieser Fall kann in Australien sehr wohl eintreten, sowohl bei den wenigen *Papilio*, wie auch bei andern Tagfaltern. Der *Charaxes sempronius* z. B. ist ein solcher Eroberer. Man sieht in Gärten und auf Höhen nicht selten den *Papilio lycaon*, der dem *Charaxes* entfernt ähnlich ist, seine »Zukünftige« erwarten. Wenn aber oben am Aussichtsposten ein *Sempronius* sitzt, so kann er seine Werbungsversuche zurückstellen, denn der *Charaxes* wird sofort brutal. In Afrika habe ich mich zehn Jahre lang stets im Juni auf einer Bergspitze (bei Philippeville) herumgetrieben und mit *Charaxes jasius* experimentiert, von welcher Falterart während des Juni stets ein ♂ einen Posten besetzt hatte, von dem es die Bergspitze sauber hielt von allem, was es nicht leiden mochte. Große Libellen wurden unverzüglich evakuiert und ich staunte baß, als er auf eine Schwalbe losstürzte, die den Gipfel überflog. Die Schwalbe flog natürlich viel zu schnell für den *Jasius*, ohne sich um den Frechling zu kümmern, davon, aber wer nur einmal einen *Jasius* lebend zwischen den Fingern hält, der spürt,

welch gewaltige Kraft ein so muskulöser Thorax entfaltet zur Befreiung aus der Klemme. Ein wohlgezielter Schlag mit seinen harten Flügeln wird auch von dem, der die Ohrfeige bekommt, durch das dickste Chitin hindurch empfunden.

Oder ein anderer Weg: Man denke sich eine Raupenfliege, etwa eine *Cnephalia rustica* oder *vanessarum*. Ihr Verhältnis zum Wirtstier ist geregelt. Gerät sie eines schönen Jahres besonders gut, so wirkt ihr Auftreten katastrophal für die *Vanessen*, so daß selbst *Van. io* zur Rarität werden kann. Ist dies aber eingetreten, so hat die Raupenfliege ihre liebe Not, unbelegte Raupen auszumachen, und der für sie damit eintretende Futtermangel zwingt den Bestand der Tachinen wieder auf das gewohnte Maß herunter. So regelt sich das und bei manchen Arten spielt sich dieser Prozeß deutlich vor unsern Augen ab, wie z. B. bei *Sturmia* oder *Ernestia* und ihrem Wirtstier *Panolis griseovariegata*. Wanderzüge von Schmetterlingen, wie z. B. *Pyrameis cardui* können nun auch Parasiten in Länder einführen, deren ursprüngliche Bewohner aus dem Insektenreich ihnen nicht gewachsen sind und vernichtet werden. Zwar bringen die zugeflogenen Falter, da die Raupen nicht zu wandern pflegen, nicht selbst die Parasiten mit, aber die auf den Zügen an allen überflogenen Stellen zurückbleibenden Falter können Brutn setzten, durch die hindurch der Parasit das Neuland, das ihm bislang unerreichbar war, etappenweise erreichen kann. Dieser Fall mag sich oft genug zutragen.

Oder ein *Colias* hält ein Biotop besetzt, wie etwa *C. edusa* die kleebewachsene Kultursteppe irgendeiner Gegend. Andere große, goldgelbe *Colias* halten sich an die Weidesteppe. Werden sie durch einen Zufall auf die Kultursteppe gedrängt, und mischen sich in die oft ein halbes Dutzend und mehr Individuen enthaltene Paarungstrupps der *edusa*, so ist sehr wohl denkbar, daß sie dort empfindlich stören und den Fortpflanzungsakt der schwächeren *Colias* durch ihr ungestümes Auftreten in so viel Fällen hindern, daß die Nachkommenschaft der geringeren Art vermindert wird.

Diese Betrachtungen sollen nur zeigen, daß es Möglichkeiten genug gibt, wie wehrlose Insekten andere in ihrer Existenz bedrohen und verändernd auf die Bewohnerschaft eines neu bezogenen Biotops einwirken können. Wer solche Beobachtungen mit der Sammeltätigkeit zu verbinden weiß, der wird in Australien auch glückliche entomologische Stunden erleben können. Wer aber sammelt, um schmucke Reihen imposanter Prachtfalter seiner Sammlung einverleiben zu können oder gar verwertbare Beute mitzubringen, der soll von Australien fortbleiben, es sei denn, er besuche den unzugänglicheren Norden und interessiere sich für die Fortschritte indischen Nachschubs im uralten Kontinent von Australien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1936-37

Band/Volume: [54](#)

Autor(en)/Author(s): Seitz Adalbert

Artikel/Article: [Schmetterlingsfang in Australien. \(Schluß.\) 261-266](#)